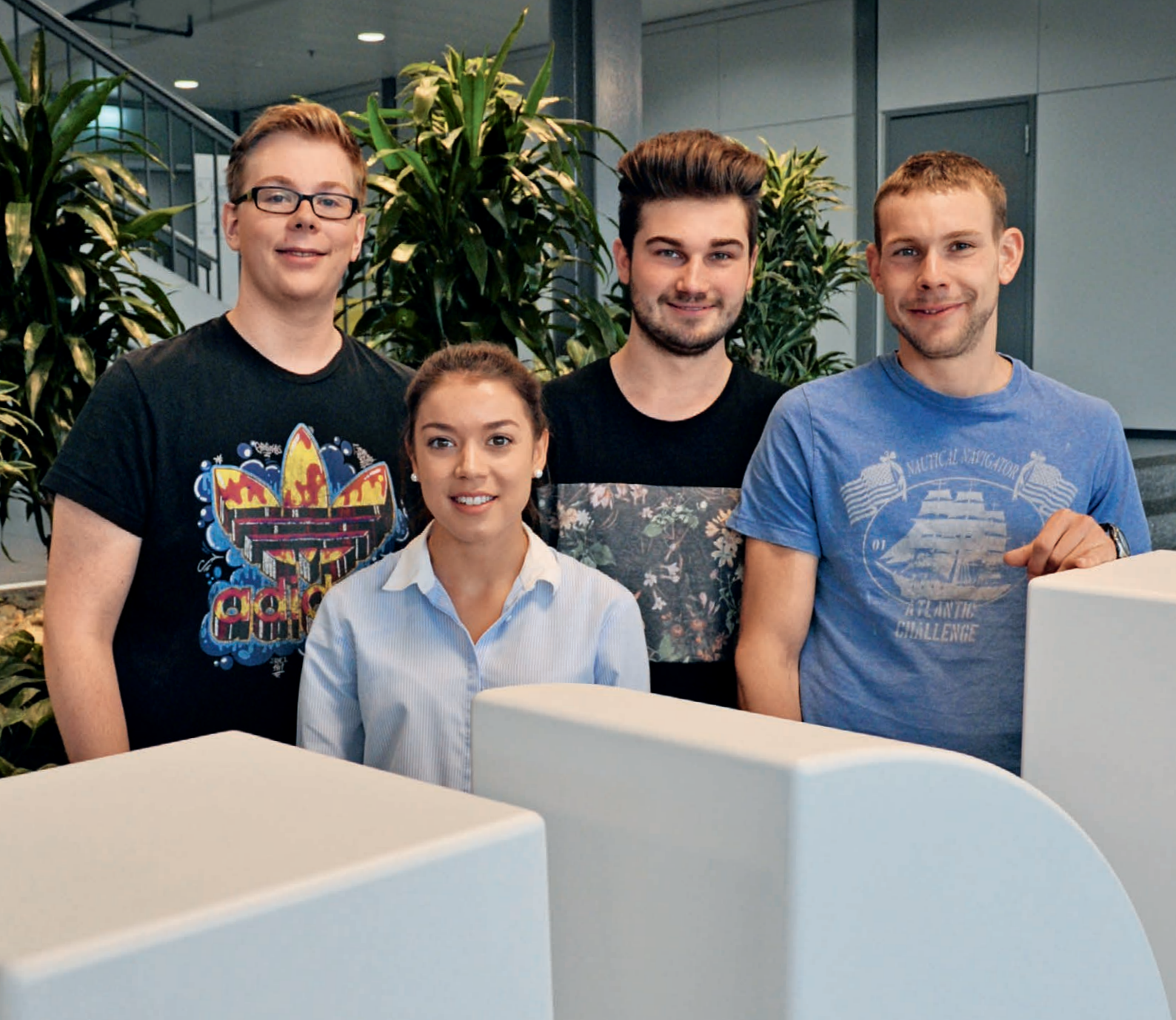


BACKSTAGE



- IDM – Ich, Du, Miteinander
- Ein Blick hinter die Kulissen einer Berufsfachschule

IDM INDUSTRIE
DIENSTLEISTUNG
MODEGESTALTUNG

Zentrum für
Berufsbildung
Thun

Eine gute Schule braucht gute Lehrerinnen und Lehrer. Diese sind angewiesen auf eine zweckdienliche Infrastruktur mit entsprechen-

dem Support, einen gut funktionierenden Hausdienst sowie ein perfektes «Backoffice».

An einer guten Schule leisten folglich nebst Lehrerinnen und Lehr-

ern viele andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihren wesentlichen Beitrag: Sie putzen und schrubben in den Unterrichtszimmern, den Büros, den Korridoren und in den sanitären Anlagen, sie bewirten uns mit Auserlesenem jeden Tag aufs Neue, sie überwachen die komplexe Haustechnik, sie bilden unsere «hauseigenen» Lernenden aus, sie sorgen für neuen spannenden Lesestoff, sie kochen für uns vielfältige feine Menüs, sie beschaffen Unterrichtsmaterial, sie telefonieren und beraten, sie informieren uns über literarische Neuigkeiten, sie empfangen die Lernenden und hören zu, sie helfen uns bei Computerproblemen, sie erstellen und drucken die Zeugnisse, sie supporten und unterstützen die Lehrpersonen, sie sorgen für ein funktionierendes Netzwerk, sie beeinflussen das gute Klima, sie arbeiten Tag und Nacht... damit unsere Lernenden sich auf das konzentrieren können, was für sie im Zentrum steht: Lernen, Verstehen und Anwenden.

Eine These der Organisationslehre besagt, dass Betriebe und Institutionen so gut sind wie das Teamwork aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese Aussage unterstütze ich vollumfänglich und bedanke mich herzlich bei all jenen, die «Backstage», also hinter den Kulissen, unsere Schule zu dem machen was sie ist: Ein Zentrum für Berufsbildung, das die hohe Qualität nur dann erreichen kann, wenn wir an unserer Schule allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit der gebührenden Wertschätzung begegnen.

Ben Hüter, Direktor BBZ IDM
ben.hueter@idm.ch

Ein Blick hinter die Kulissen einer Berufsfachschule

Welches sind für dich bei der Arbeit die grossen, aber auch kleinen Unterschiede zwischen einer herkömmlichen Unternehmung und einem grossen Berufsbildungszentrum?

Peter Gasser: In Spiez betreute ich mehrere Gebäude der Gemeindeverwaltung plus die Schulanlage Räumli, die zugleich auch mein hauptsächlichster Arbeitsort war. So musste ich jeden Morgen auf meinem Rundgang alle Gebäude aufsuchen. Hier in Thun trage ich die Verantwortung für eine einzelne grosse Anlage. Zudem verfüge ich mit einem Büro und einer Werkstatt über eine gute Infrastruktur. Ein grosser Vorteil ist, trotz der Grösse, die Überschaubarkeit.

Maria Quni: Die Grösse der gesamten Berufsschulanlage mit den vielen Fachzimmern und Spezialräumen war anfangs etwas gewöhnungsbedürftig. Zudem sind wir hier ein grosses Team.

Sekretariatsteam: Die jugendliche Kundschaft, das verschobene Kalenderjahr (August bis Juli) und die beinahe punktgenaue Wochenplanung (z. B. Schulferien, Qualifikationsverfahren, Zeugnisse drucken usw.) machen den Unterschied zu einem «normalen» Betrieb aus. Wir arbeiten gerne hier, weil wir die (Herz-)Zentrale sind.

Karin Wölfli: Kleiner Unterschied: Obwohl dies hier ein grosses Berufsbildungszentrum ist, arbeitet in der IDM Verwaltung ein kleines Team. Ich habe mich schnell eingelebt und willkommen gefühlt, also ähnlich zu meinen Erfahrungen in der Privatwirtschaft. Die Kommunikationswege sind kurz und unkompliziert.

Grosser Unterschied: Die Anwendung von (mehreren) kantonalen Computer-Programmen ist komplexer. Praktisch alles ist mit Gesetzen und Vorgaben geregelt.



Das Team Hausdienst und Reinigungspersonal

Bill Reading: Verglichen mit meinem vorherigen Job ist mein Stresspegel deutlich gesunken und die Kollegialität ist angenehmer.

Michel Trüssel: Nach sieben Jahren auf dem Bau empfinde ich das Arbeitsklima hier als entspannt, freundlich und kollegial. Für alle Arbeiten habe ich genügend Zeit zur Verfügung und es gibt keinen Druck von Seiten der Arbeitskollegen oder Teamleitung. Die Arbeitsbedingungen hier an der Schule finde ich angenehm.



Peter Gasser (rechts)
Leiter Hausdienst

Maria Cueni
Raumpflegerin R

umfangreiches Angebot an Sachliteratur an, von welchem die Lernenden für ihre Vertiefungsarbeit Gebrauch machen können.

Ruth Schafroth: Hier hat es Lernende, Lehrpersonen, Jung und Alt, verschiedene Kulturen, grosse Klassen. In der Mensa herrscht mehrheitlich reger Betrieb.

Warum hast du dich auf eine Lehrstelle an einer Berufsfachschule und nicht bei einer herkömmlichen Unternehmung in der Privatwirtschaft beworben?

Nina Bögli: Ich habe mich am BBZ IDM in Thun beworben, weil ich den Eindruck hatte, dass man hier durch die vielen Mitarbeitenden, Lehrpersonen und Lernenden immer etwas zu tun hat und es viele abwechslungsreiche und vielfältige Arbeiten zu erledigen gibt. Dadurch, dass das Berufsbildungszentrum IDM ein grosser Betrieb ist, habe ich das Vergnügen, viele neue Menschen kennenzulernen und mit ihnen arbeiten zu dürfen.

Jürg Flükiger: Das Berufsbildungszentrum IDM war der einzige Lehrbetrieb hier in der Region Thun, der mir eine zweite Lehre ermöglichte. Die meisten Ausbildungsplätze sind in mittleren und kleinen Betrieben. Dort hat es oft weniger technische Anlagen als in einem grossen Schulzentrum.

Sascha Schmid: Nach langer Zeit auf Lehrstellensuche in der 9. Klasse bin ich auf das Inserat der damaligen GIB Thun gestossen. Nach einem Schnuppertag war mir sofort klar, dass ich meine Lehre gerne hier absolvieren möchte, denn die Angestellten in der Verwaltung fand ich sehr sympathisch und die Arbeitsatmosphäre erlebte ich als angenehm. Ausserdem haben mir auch die Arbeiten, die ich an diesem Tag erledigen durfte, sehr gut gefallen.



Das «inControl»-Team

Joël Wenger: Als ich damals noch an der GIB Thun geschnuppert habe, haben mir die Arbeit und die Menschen, mit denen ich arbeiten würde – sofern ich die Lehrstelle kriegen würde – sehr gefallen. Das war Grund genug mich zu bewerben.

Welches sind dabei die grossen Herausforderungen?

Peter Gasser: Unsere tägliche Arbeitsplanung ist geprägt von vielen unvorhersehbaren Arbeiten, die oft rasch und zuverlässig erledigt werden müssen. Man könnte auch von «Feuerwehrrübungen» sprechen. So muss ich sehr schnell reagieren, entscheiden und in besonderen Situationen Fachpersonal aufbieten. Eigentlich brauche ich diese speziellen Herausforderungen auch und die Arbeit macht mir immer noch Freude.

Maria Quni: Wichtig ist bei uns der tägliche Reinigungsplan. Bei so unterschiedlicher und intensiver Benutzung und Belegung der Räu-



Martin Holzer: Am BBZ IDM Thun habe ich mehr Abwechslung und mehr Handlungsspielraum als Werkstattleiter.

Bibliotheksteam: Das Spezielle gegenüber einer «normalen» Schulbibliothek ist, dass bei uns die meisten der Besucher im Alter zwischen 16- und 21-jährig sind. Unsere Aufgabe besteht darin, für diese jungen Leuten ein vielfältiges, aktuelles, dem allgemeinen Interesse entsprechendes Angebot an Medien bereit zu halten. Ergänzend bieten wir ein



Reinigungsteam



Das Sekretariatsteam (v.l.): Renate Abt, Silvia Fink, Marlene Schmid und Barbara Stäger



Karin Wölfli
Sachbearbeiterin Rechnungswesen



Bill Reading
Netzwerkverantwortlicher



sind beschränkt. Dabei müssen wir stets das Verhältnis von zeitlichem Aufwand, Kosten und Nutzen abwägen und im Auge behalten. Das Tempo und der Rhythmus der Halbwertszeit ist besonders auch im ICT-Bereich hoch.

Michel Trüssel: Ich habe mit sehr viel verschiedenen Kollegen in verschiedenen Anstellungen und Positionen zu tun, die alle teils verschiedene Erwartungen an meine Arbeit haben. Allen gerecht zu werden, ist nicht immer einfach.

Es gibt am BBZ IDM eine gewisse «Philosophie» an Supportaufträge heran zu gehen, an die ich mich erst gewöhnen musste.

Martin Holzer: Bei grösseren Projekten ist es die Planung und die Konstruktion. Beim Einkauf und der Herstellung stellt sich immer wieder die Frage, «sind es die richtigen Materialien, sind es die richtigen Komponenten, genügen meine Vorbereitungen den verschiedenen Lehrpersonen, funktioniert das Ganze, genügen meine Vorbereitungen den allgemeinen und speziellen Zielsetzungen?»

Bibliotheksteam: Die grosse Herausforderung besteht darin, dass wir für unsere jungen Besucher/innen (zirka 80% männlich) spannende und unterhaltsame Literatur anbieten können. Es ist schwierig, für dieses Alter das passende Angebot zu finden. Um das Sortiment zu erweitern, bieten wir seit einem Jahr DVD/Literaturverfilmungen an. Dieses Angebot wird von Lernenden wie Lehrpersonen gleichermaßen geschätzt.

Ruth Schafroth: Littering und Diebstahl. Im Grossen und Ganzen erlebe ich sonst keine grösseren Probleme und Schwierigkeiten.

Nina Bögli: Zu Beginn meiner Lehre war es für mich eine Herausforderung, mich an den beruflichen Alltag zu gewöhnen. Doch schon nach kurzer Zeit fühlte ich mich in meinem

neuen Umfeld sehr wohl und hatte schnell das Gefühl dazuzugehören.

Jürg Flükiger: Ich arbeitete vorher in einer industriellen Produktion. Die Ansprüche hier sind anders, der Umgang mit Vorgesetzten und Mitarbeitenden ist direkter, spontaner und persönlicher.

Sascha Schmid: Die grösste Schwierigkeit zu Beginn meiner Lehre war, mir die Namen der vielen Lehrpersonen einzuprägen. Zudem war es ziemlich schwierig sich zu merken, welche Mitarbeitenden ich duzen darf und wen ich siezen muss.

Joël Wenger: Das Zeitmanagement, da oft bei Schuljahresbeginn alles auf einmal auf uns hereinbricht: verschiedenartige Probleme und Wünsche, neue Nutzerinnen und Nutzer, nervöse Lehrpersonen und Vieles mehr. Da wird es für mich manchmal schwer, alles zeitgerecht zu managen.

Worauf freust du dich jeweils?

Was macht besonders Spass?

Peter Gasser: Mir gefällt das grosse soziale Umfeld hier, der tägliche Kontakt mit den Benutzern, den Lehrpersonen und den Lernenden, sowie die Teamarbeit mit dem Reinigungspersonal.

Maria Quni: Der Kontakt und die Kommunikation mit so vielen unterschiedlichen Menschen hier im Haus ist für mich anregend und abwechslungsreich.

Sekretariatsteam: Die Aufgaben von A wie «Aufgebote versenden» über K wie «Klasseneinteilungen machen» zu Z wie «Zeugnisse drucken» erledigen wir gerne. Die Stimmung

Fortsetzung auf Seite 5

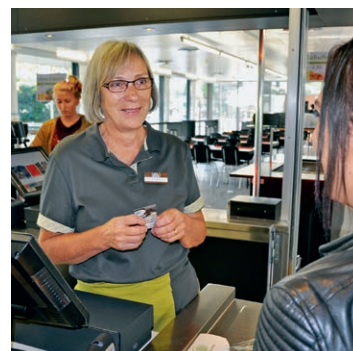
me muss nicht immer alles gleich gereinigt werden. Es braucht stets eine gute Übersicht.

Sekretariatsteam: Eine grosse Herausforderung ist die Flexibilität. Gerade im Sommer, wenn etwa noch kurzfristig ein neuer Lernender angestellt wird und der Lehrbetrieb heute den Lernenden meldet, aber bereits gestern war der 1. Schultag seiner Klasse.

Karin Wölfli: Ich arbeite im Rechnungswesen, das heisst, alles muss korrekt ablaufen und stimmen. Abläufe, Programme und dergleichen waren mehrheitlich neu für mich. Deshalb ist es für mich eine Herausforderung, die zahlreichen Arbeiten möglichst schnell in den Griff zu bekommen.

Bill Reading: Es ist schwierig, den Nutzern – die in der Regel Anwender sind – die Komplexität der heutigen Netzwerksysteme transparent zu machen.

Ein kleiner Wunsch oder eine Änderung kann eine ganze Lawine an informatiktechnischen Konsequenzen auslösen. Unsere Ressourcen



Michel Trüssel
Technik-Support

Martin Holzer
Werkstattleiter

Das Bibliotheksteam (v.l.):
Alexandra Beutler und Astrid Jutzeler

Ruth Schafroth
Mitarbeitende «inContro»



Die Lernenden im Interview:
 Joël Wenger, Informatik, 4. Lehrjahr
 Nina Bögli, Kauffrau, 2. Lehrjahr
 Sascha Schmid, Praktikant Verwaltung
 Jürg Flükiger, Fachmann Betriebsunterhalt,
 Fachrichtung Hausdienst, 3. Lehrjahr

Fortsetzung von Seite 4

in der ersten sowie letzten Schulwoche des neuen Schuljahres ist immer aussergewöhnlich (gespannt, aufgeregt, abwechslungsreich, nervös, unsicher, erfreulich, motiviert).

Karin Wölfli: Besonders gefällt mir die Vielseitigkeit an meiner Arbeitsstelle. Ich kann in verschiedenen Bereichen (Debitoren, Kreditoren, Kasse, Lektionenabrechnungen, Gehaltswesen und Einstufungen, Kontakt mit Lehrpersonen) tätig sein, was jeden Tag von neuem spannend und abwechslungsreich macht. Und dann freue ich mich natürlich auf die Kaffeepause mit den Frauen vom Sekretariat.

Bill Reading: Es macht Spass, wenn unsere Systeme einwandfrei arbeiten und alle Nutzerinnen und Nutzer zufrieden sind.

Michel Trüssel: Support an der Hardware, Reparaturen und Instandsetzung der Infrastruktur. Mit dem Schraubenzieher in der Hand auf der Leiter stehen. Das fägt!

Martin Holzer: Was mir am meisten Freude bereitet sind Vorführungen für Lernende wie auch die unterschiedlichsten Projekte, die mich immer wieder aufs Neue herausfordern. Momentan bin ich vorwiegend damit beschäftigt, die neu angeschaffte Fehlman Pico-max 56 Top Maschine zu verstehen und mit der neuen Inventor Cam Software in den Griff zu bekommen. In Kursen, die wir bei den Herstellern besuchen, werden wir geschult und immer wieder auf den neusten Stand der technischen Möglichkeiten gebracht.

Bibliotheksteam: Der Büchereinkauf ist eine Aufgabe, nebst den vielen anderen, welche total «fägt». Wir arbeiten sehr gerne mit den jungen Lernenden sowie mit den Lehrpersonen zusammen. Die zahlreichen positiven Rückmeldungen, die wir von den Lernenden und den Lehrpersonen über unser Sortiment erhalten, motivieren uns sehr. Es bereitet uns Spass, die Lernenden, welche unschlüssig in der Bibliothek stehen und nicht wissen, was sie lesen sollen, zu beraten. Wenn sie dann bei der Rückgabe des Buches erklären, dass das Buch, welches wir ihnen empfohlen haben, sehr spannend war und sie sich absolut vorstellen könnten vermehrt ein Buch zu lesen, dann freut uns das besonders. Grosse Freude besteht für uns auch darin, wenn sich am Ende der Lehrzeit etliche Leserinnen und Leser persönlich bei uns in der Bibliothek verabschieden kommen und feststellen: «Es het gfägt bi Euch, es isch e cooli Biblere».

Ruth Schafroth: Eine kleine Geste zwischen Lernenden und Lehrpersonen, ein freundliches Wort, ein Lächeln. Es freut mich zu spüren, dass ich von den Gästen geschätzt werde. «Es fägt» alle Gäste zufrieden zu stellen und ihnen in unterschiedlichen Situationen behilflich zu sein.

Nina Bögli: Am meisten schätze ich die gegenseitige Unterstützung in unserem Team und das Vertrauen, welches man mir schenkt, wenn ich Arbeiten selber ausführen darf.

Jürg Flükiger: Die tägliche Arbeit zusammen mit meinem Lehrmeister gefällt mir sehr. Mein nächstes Ziel ist das Bestehen des Qualifikationsverfahrens im nächsten Sommer.

Sascha Schmid: Ich würde sagen «am meiste fägt» das Arbeiten in einer so guten Atmosphäre, wie sie hier herrscht. Alles wirkt auf mich sehr familiär. Ich bin froh, dass ich durch die gegenseitige Umgangsweise einige gute Kollegschaften schliessen konnte.

Joël Wenger: Wenn ich an eigenen Projekten arbeiten kann, wie zum Beispiel die Webseite, die ich für den Orientierungslauf der Sportlehrpersonen erstellen durfte.

Haben Sie gewusst, dass ...

- im Restaurant «inContro» pro Jahr über 3'000 Liter Fairtrade SV Eistee, 6'000 kg Pommes Frites und etwa 33'200 Liter Kaffee konsumiert werden?
- das BBZ IDM-Sekretariat im letzten Schuljahr 27'771 Zeugnisnoten verarbeitet hat?
- die Arbeitsgruppe ICT mehr als 300 PC- und Beamerstationen betreut und die Funktion von 70 Branchensoftware sicherstellt?
- dank der kürzlich fertiggestellten Renovation und Dämmung der Gebäudehülle mit konsequenter Dreifach-Verglasung zwischen 39% und 50% der Heizenergie eingespart werden kann?
- auf dem Dach des BBZ IDM eine der betriebsältesten 50m²-Fotovoltaikanlage in der Region Thun seit über 25 Jahren Sonnenenergie ins Stromnetz einspeist?

Ferienplan 2016–2018

Gilt für Berufsvorbereitung/Vorlehre/Berufsfachschule

		erster Ferientag	letzter Ferientag	Schulbeginn
2016	Herbst	Sa 24.09.2016	So 16.10.2016	Mo 17.10.2016
	Winter	Sa 24.12.2016	So 08.01.2017	Mo 09.01.2017
2017	Frühjahr	Sa 01.04.2017	So 23.04.2017	Mo 24.04.2017
	Sommer	Sa 01.07.2017	So 13.08.2017	Mo 14.08.2017
	Herbst	Sa 23.09.2017	So 15.10.2017	Mo 16.10.2017
	Winter	Sa 23.12.2017	So 07.01.2018	Mo 08.01.2018
2018	Frühjahr	Sa 31.03.2018	So 22.04.2018	Mo 23.04.2018
	Sommer	Sa 30.06.2018	So 12.08.2018	Mo 13.08.2018
	Herbst	Sa 22.09.2018	So 14.10.2018	Mo 15.10.2018

Gilt für Couture Ateliers

		erster Ferientag	letzter Ferientag	Schulbeginn
2016	Herbst	Sa 01.10.2016	So 16.10.2016	Mo 17.10.2016
	Winter	Sa 24.12.2016	So 08.01.2017	Mo 09.01.2017
2017	Frühjahr	Sa 08.04.2017	So 23.04.2017	Mo 24.04.2017
	Sommer	Sa 08.07.2017	So 06.08.2017	Mo 07.08.2017
	Herbst	Sa 30.09.2017	So 15.10.2017	Mo 16.10.2017
	Winter	Sa 23.12.2017	So 07.01.2018	Mo 08.01.2018
2018	Frühjahr	Sa 07.04.2018	So 22.04.2018	Mo 23.04.2018
	Sommer	Sa 07.07.2018	So 05.08.2018	Mo 06.08.2018
	Herbst	Sa 29.09.2018	So 14.10.2018	Mo 15.10.2018

Die überbetrieblichen Kurse finden teilweise während der Ferien statt, siehe ÜK-Plan auf www.idm.ch

Semesterende

	2017	2018	2019
nach 1. Semester (Ende DIN-Woche 4)	27.01.	26.01.	25.01.
nach 2. Semester	30.06.	29.06.	28.06.

Berufsbildungszentrum IDM

Mönchstrasse 30 B
3600 Thun

T 033 227 33 44, F 033 227 33 66
info@idm.ch, www.idm.ch

Unterrichtsausfall während der Feiertage

Mittwoch vor Auffahrt ab 16.00 Uhr
Auffahrt
Freitag nach Auffahrt
Pfingstmontag

Öffnungszeiten Schulsekretariat Thun

Montag bis Freitag
07.30–11.45 Uhr, 13.00–17.00 Uhr
Freitag bis 16.00 Uhr

Öffnungszeiten Schulsekretariat Spiez

Montag bis Freitag
08.00–12.00 Uhr, 13.30–17.00 Uhr
Freitag bis 16.00 Uhr

Öffnungszeiten Bibliothek Thun

Montag bis Freitag 09.50–14.00 Uhr

Impressum

Redaktion: Silvia Fink, Ben Hüter, Erich Marti, Christian Schläppi, Markus Wenger
Interviews: Erich Marti und Markus Wenger
Fotos: Erich Marti und Markus Wenger
Titelbild: IDM Lernende/Praktikant (v.l.) Joël Wenger, Nina Bögli, Sascha Schmid und Jürg Flükiger
Realisation: Werbelinie AG, Thun und Bern
Druck: Gerber Druck AG, Steffisburg
Auflage: 2'500